

## Fürstenhaus und Kunstbesitz

dieses Reliquienkastens erschien im 4. Bericht der „Verhandlungen“ am 6. März 1846. In einem Dankschreiben nennt der Vorsitzende des Vereins den Erbprinzen „einen tiefen und ächten Kenner der Alterthümer“<sup>38</sup>.

## b) Karl Freiherr v. Mayenfisch – „Intendant“ der Sammlungen

Erbprinz Karl Anton fand für sein lebendiges und vielseitiges Kunstinteresse das volle Verständnis seines Vaters, des Fürsten Karl, ebenso das des Hofkavaliers der Fürstin Mutter Amalie Zephyrine von Hohenzollern, Karl Frhr. v. Mayenfisch (Abb. 1). Dieser, selbst ein begeisterter Kunstsammler, war mit dem Erbprinzen durch aufrichtige Freundschaft verbunden. Die Briefe von 1842–1876 sind ein Beweis für die Treue des Erbprinzen und späteren Fürsten Karl Anton und die ergebene Dienste v. Mayenfischs<sup>39</sup>. In einem Brief vom 24. November 1841 nennt er ihn „seinen langjährigen Freund“. Im Januar 1851 schrieb Joseph v. Laßberg von der Meersburg an den Fürsten: „Freund Mayenfisch hat mich im Spätherbst mit seiner Frau besucht. Er ist immer der alte, treu ergebene Diener seines geliebten Herrn und Gebieters“<sup>40</sup>. Schon in den 30er Jahren hatte die Passion für die Kunst die Freundschaft zwischen Laßberg und Mayenfisch begründet. In diesen Jahren ließ Mayenfisch bereits Gemälde durch den Kunstsammler Procop Abel in Stuttgart restaurieren. Namen von Kunsthändlern, Kunstsammlern und Restauratoren werden in diesen Briefen erwähnt, so Borger aus Buchau und Lactor Lazarus aus Eßlingen. Diese Briefe handeln auch vom Tausch von Kunstgegenständen (z. B. Gemälde gegen Waffen; die Beträge bewegen sich zwischen 15 fl für ein Schwert und 50 fl für ein Gemälde). Aus einem Brief Abels geht hervor, daß Mayenfisch schon 1837 eine Sammlung besaß: „Ebenso habe ich die Liebhaberei zu alten Glas-Malereien und Waffen aus dem Mittelalter, deren Euer Hochwohlgeboren, wie mir Herr v. Laßberg sagte, ebenfalls eine Sammlung haben.“<sup>41</sup>

Nach dem Tode der Fürstin Amalie Zephyrine (1841) verläßt v. Mayenfisch Sigmaringen, bleibt aber ständig in brieflicher Verbindung mit dem Erbprinzen. Karl Anton versichert seinem Freund v. Mayenfisch, daß er „durch seinen Fortgang eine empfindliche Lücke bei denen, die gewohnt waren, ihn als Freund anzusehen, hinterlassen habe“, und bittet ihn zur „Wiederkehr an einen Ort (Sigmaringen), der ihn stets mit offenen Armen empfangen wird“<sup>42</sup>. Nachdem sich Mayenfisch vergeblich um eine Stellung am Großherzoglichen Hof in Karlsruhe bemüht hatte, kehrte er nach Sigmaringen zurück und wurde lt. Höchster Entschließung des Fürsten Karl vom 17. Juni 1846 zum „dienstthuenden Hofkavalier der regierenden Fürstin“ ernannt und zugleich mit der Oberaufsicht und Leitung der Fürstlichen Sammlungen (Bibliothek, Gemälde- und Waffensammlung) beauftragt, wobei der Fürst festlegte, daß er sich „jederzeit Mehrung oder Minderung der ihm zugewiesenen Geschäfte vorbehalte“<sup>43</sup>. In einer vom Fürsten Karl eigenhändig geschriebenen Instruktion werden die Dienstbefugnisse und Dienstverpflichtungen ausführlich dar-

<sup>38</sup> Vgl. Anm. 25.

<sup>39</sup> FAS, HS 53, 83.

<sup>40</sup> FAS, HS NZ 53, 10, UF 55, 7.

<sup>41</sup> FHBS, Registratur, Nr. 14, Gemälde.

<sup>42</sup> FAS, HS 53, 83, UF 1.

<sup>43</sup> FAS, Hofverwaltung Sigmaringen, R. 11, NVA 15 145, 17.